

Bemerkenswert ist die Konstanz des Auftretens unserer Art im Wallis im gleichen xerothermen Steilhangebiet während dreier aufeinanderfolgender Jahre, nachdem sonst seit 1965 keine Beobachtungen mehr vorliegen. Ob es sich dabei um ein übersehenes oder um ein neues Vorkommen handelt, wird vielleicht die weitere Entwicklung zeigen.

HANS MEIER, Altdorf

Rohrschwirlbrut im Wauwilermoos. — Im Wauwilermoos wurde der Rohrschwirl *Locustella luscinioides* während der Brutperiode zum ersten Mal 1968 festgestellt (P. WIPRÄCHTIGER briefl.). Ein ♂ sang ab Mitte Mai etwa während drei Wochen regelmässig am selben Ort. Es konnte jedoch kein Brutnachweis erbracht werden. Im darauffolgenden Jahr bestand kein Anhaltspunkt für eine Brut, es wurde lediglich am 9. 10. ein später Durchzügler gefangen.

Im Sommer 1970 hielten wir uns während fünf Wochen im Moos auf, um Beringungen für die Vogelwarte durchzuführen. Vor unserem Aufenthalt hatte P. WIPRÄCHTIGER den Rohrschwirl zweimal (6. und 10. Juli) verhört. Am ersten Abend nach unserer Ankunft (11. 7.) fiel uns sofort ein singender Schwirl auf, den wir aber nicht genau lokalisieren konnten. Als wir am frühen Morgen des 12. 7. eine Netzbarriere in den grössten Schilfkomples des Reservats stellten, wurden wir plötzlich auf einen Rohrschwirl aufmerksam, der in knapp zwei Meter Entfernung auf einem abgestorbenen Weidengestrüpp zu singen begann. Zweifellos handelte es sich dabei um den von A. SUCHANTKE und M. SCHWARZ (1961, Orn. Beob. 58: 133—139) beschriebenen Drohgesang des ♂ während des Brutgeschäfts. Um 9.30 Uhr fingen wir in dieser Netzstellung ein ♀ ad. mit sehr deutlich ausgeprägtem Brutfleck. Das Alter bestimmten wir anhand des Pneumatisationszustandes des Schädels. Um 16.00 Uhr desselben Tages verding sich im gleichen Netz ein weiterer Altvogel (ohne Brutfleck: ♂). Um allfällige Störungen der vermuteten Brut zu vermeiden, entfernten wir das Netz wieder.

Bis zum 16. Juli hörten wir das ♂ nun jeden Abend an derselben Stelle singen und zwar jeweils nur wenige Male und in kurzen Strophen. Aussergewöhnlich lange sang es nur am Morgen des 14., nämlich 65 sec. ununterbrochen. Da vom 16. 7. an kein Gesang mehr zu hören war, nahmen wir an, das Paar sei mit der Fütterung der Jungen beschäftigt. Wir stellten, um eventuell anwesende Jungvögel zu fangen, am 8. August am selben Ort wieder Netze auf und kontrollierten noch am gleichen Tag das ♀. Zwei Tage später verding sich der erste Jungvogel, ein Individuum mit sehr schwach pneumatisiertem Schädel und ausgeprägten Zungenflecken. Das Gefieder war schon ausgewachsen, jedoch noch in ganz frischem Zustand. Den zweiten jungen Rohrschwirl fingen wir spät abends am 12. 8. Er war deutlich jünger als der erste, denn sein Schädel war praktisch unpneumatisiert, die Steuerfedern steckten noch zu einem Fünftel in den Scheiden, ausserdem waren sämtliche Unterflügeldecken noch nicht ganz ausgewachsen, so auch einige Partien des Bauchgefieders. Als wir den Vogel am nächsten Morgen freilassen, zeigte sich, dass er nur über kurze Distanzen und erst sehr stümperhaft fliegen konnte. Auffällig war der Altersunterschied zwischen den gefangenen Jungvögeln. Die Möglichkeit, dass der erste ein Durchzügler war, ist deshalb nicht ganz auszuschliessen. Immerhin könnte es sich beim zweiten Jungvogel auch um ein stark zurückgebliebenes Exemplar gehandelt haben.

Der Brutbiotop lässt sich wie folgt beschreiben: Hoher, mehrjähriger *Phragmites*-Bestand (2—3 ha) auf sumpfigem Untergrund, durchsetzt mit einigen *Salix*-Gestrüppen. Wie uns Herr W. THÖNEN (mündl.) bestätigte, handelt es sich erst um den zweiten sicheren Brutnachweis für die Schweiz. — Im Hinblick auf die Angaben von H. M. STEINER zur Handschwingermauser des Rohrschwirls (1970, J. Orn. 111: 230—236) möchten wir anfügen, dass unsere beiden adulten Fänglinge das Grossgefieder nicht mauserten.

ROGER LINK und RAFFAEL WINKLER, Basel